



Ein «Tricycle» auf den Strassen von Sabang. Das Gefährt, zusammengesetzt aus einem Moped und einem Anhänger, wird auf den Philippinen häufig für den Transport von Menschen und Gütern eingesetzt.

## WIR DURFTEN SAGEN, WIE DER NEUE LEHRER SEIN SOLL

*In der Gesamtschule Schüpberg müssen die Schülerinnen und Schüler sich engagieren. Ganz einfach, weil zum Beispiel ein Hauswart fehlt. Auch das Sozialprojekt verlangt Partizipation und Engagement für andere.*

**E**s ist mein Ziel, den Kindern einen Raum zu bieten, in dem sie herausfinden können, was sie wollen und was sie zum Lernen brauchen, und dass sie diesen Raum zu ihrem machen können», sagt Beatrice Friedli, die die Gesamtschule Schüpberg leitet und auch dort unterrichtet. Wer die Schule besucht, stellt fest, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Raum schon recht gut ausfüllen, auch weil Gefässe und Möglichkeiten dafür bestehen.

Vor Schulbeginn sind drei Mädchen bereits dabei, ein Lavabo-Möbel, das in Einzelteile zerlegt gekauft wurde, zusammenzusetzen. Hauswart gibt es nämlich keinen in der Schule. Aber einen Putzplan, an dem sich alle SchülerInnen und Lehrpersonen beteiligen (müssen). «Das Schulzimmer wird täglich gewischt und aufgeräumt, einmal pro Woche putzen die Kinder in kleinen Gruppen das ganze Schulhaus und pflegen die Umgebung. Für die anfallenden Reinigungsarbeiten zuständig zu sein, heisst Verantwortung übernehmen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Selbständigkeit. Zweimal im Jahr übernimmt jemand Externes die «Frühlings- und Herbstputzete». Die hierbei anfallenden Kosten werden von der Gemeinde getragen», steht im Schulkonzept. Einen Gartenplan gibt es übrigens auf dem Schüpberg auch.

### **Schüler wollen Lehrer sein**

Die Jungen spielen Fussball, ein Neuntklässler fehlt, weil dieser an zwei Tagen in der Woche in einem Betrieb arbeitet. Ein Schüler kämpft sich mit dem Fahrrad den Berg hinauf. Selber den Schulweg bewältigen können ist eine der

Aufnahmebedingungen. Der Morgen beginnt mit dem Ritual. Momentan heisst das: Die Lehrpersonen lesen abwechslungsweise «Die schwarzen Brüder» vor. Die Kinder zeichnen dazu. Nicht nur die kleinen. Im Klassenkreis sollen die SchülerInnen sich dazu äussern, wo sie glauben oder wissen, dass sie partizipieren, mitbestimmen können in der Schule.

Sophie, 8. Klasse, zeigt sich begeistert, dass sie einen Lehrer selber auswählen durften. «Ich kenne keine Schule, in der man das kann», sagt sie. «Wir durften sagen, wie der neue Lehrer sein soll. Wir sagten: Jung, sportlich und ein Mann. Einen solchen haben wir jetzt.» Dass der Zufall gemäss Friedli ein wenig mitgespielt hat, sei hier zweitrangig. Mariano, 8. Klasse, erwähnt den Klassenrat. Dieses Gefäss sei eine gute Möglichkeit, mitzubestimmen, Ideen einzubringen. «Wir haben uns gewünscht, einmal als Klasse im Wald zu übernachten und dass die Acht- und Neuntklässler einmal Lehrer sein dürfen. Verkehrte Welt, also», sagt er. Auch die Handyregel war mehrmals im Klassenrat. Mit guten Argumenten konnten die SchülerInnen die Lehrpersonen überzeugen. Die Handys dürfen in die Schule mitgenommen werden, müssen aber abgegeben und in ein Kistli gelegt werden. Ein Schüler, der Handysekretär, gibt sie jeweils wieder heraus, nach Schulschluss. Die Lehrpersonen wollen nichts damit zu tun haben. Es funktioniere. Für Lia aus der 3. Klasse ist es ein Vorteil, dass sie auswählen kann, wer ihr hilft, wenn sie nicht drauskomme. «Die Grossen helfen den Kleinen. Das ist schön.»

An der Schulzimmertür hängt ein Plakat, auf dem erreichte Ziele der SchülerInnen festgehalten sind: «Wenn ein Konflikt zwischen mir und jemand anderem passiert, kann ich mich gut abgrenzen», schreibt jemand. Oder: «Ich kann schon viel verstehen auf Englisch.» Oder: «Wenn es mich interessiert, kann ich jetzt im Kreis sitzen.» Oder: «Ich habe ein schwieriges Jahr gemeistert.» 16 SchülerInnen besuchen den Schüpberg. 9 davon mit speziellem Förderbedarf. «Wenn das Klima gut ist, können die Kinder ihr Potenzial einbringen und lernen», sagt Beatrice Friedli.

### **Das Sozialprojekt**

Mitbestimmung, Selbstverantwortung und -wirksamkeit erleben die Schüpberg-Schüle-



→ rInnen auch im Sozialprojekt. Sophie, 8. Klasse, hilft freitags von 16 bis 18 Uhr in einem Tierheim aus. «Weil ich es mit Alten nicht so kann», sagt sie. Den Arbeitsplatz hat sie sich selber gesucht. «Ich lerne viel über die Tiere, begleite eine Tierpflegerin. Das Projekt finde ich gut, finde aber, man sollte den Kindern noch mehr Freiraum lassen bei der Wahl der Institution. Nicht alle finden Grosis so toll.»

Cédric und Janis unterstützen regelmässig eine alte Frau, die allein lebt. Die Aufgaben sind: spazieren, Holzscheite reinholen, sich unterhalten. «Wir haben schon mehrmals über den 2. Weltkrieg gesprochen. Das war spannend», so Cédric. Das Projekt sei gut, aber die Jungen hätten es sich einfacher vorgestellt, einen Platz zu finden. Mariano besucht jeden Freitag eine andere Person im Altersheim. Er begleitet sie zum Spazieren, spielt mit ihnen. Einmal dort zu arbeiten, könnte er sich nicht vorstellen. «Die Medizin ist nicht so meins. Ausserdem finde ich es ein wenig mühsam, dass die Leute immer wieder die gleichen Fragen stellen.» Ansonsten findet er das Projekt gut. «Man lernt etwas Neues, etwas, das man selber wählt.» Patrick, der kräftige Neuntklässler, nimmt freitags einem Nachbarn mit Rückenproblemen schwere Arbeiten ab. Im Waldbetrieb. Er hilft bei der Kaninchenzucht, mäht Gras, schleift ... und findet das Projekt gut. Sofern es nicht länger als ein halbes Jahr dauert. «Die Leute wollen es nicht länger», so Patrick.

### **Ich traue es mir zu**

Der Schüpberg startete das Sozialprojekt im zweiten Semester. Die Schule hat mit allen Beteiligten Kontakt aufgenommen und mit den Eltern eine Vereinbarung getroffen. Auf das Projekt wurden die SchülerInnen vorbereitet mit Unterricht zum Thema Vertrauen und Verantwortung. Sie mussten sich überlegen, was sie gut können, und sich in Situationen begeben, die Vertrauen voraussetzen. Lehrpersonen und Schüler haben Auf und Abs durchgemacht. Ein Schüler, der daheim keine Unterstützung erhielt, schaffte es, sich zu motivieren. «Ich traue es mir jetzt zu», sagte er. Eine Mutter habe ihren Jungen noch nie so viel reden hören wie über dieses Projekt. Ein Achtklässler habe gesagt: «Frau Friedli, das ist das Beste, was wir je gemacht haben.» Für

diese Arbeit sollten die Schüler nichts verdienen. Falls dies doch der Fall sei, müssten sie das Geld in die Klassenkasse abgeben. Dies die Regel. Zwei Jungen, die etwas verdient hatten, brachten das Thema in den Klassenrat und monierten, sie hätten schon so viel für die Kleinen getan und möchten das Geld nun für sich behalten. Nach einer angeregten Diskussion ist die Abmachung, dass alle aufschreiben, wie viel Geld sie erhalten haben. Die Hälfte davon darf man behalten, was mit der anderen Hälfte geschieht, beschliesst die Klasse in der letzten Schulwoche zusammen.

Auf dem runden Tisch in der Mitte des Klassenzimmers steht ein Einmachglas, das verschiedene Murmeln enthält. Immer nach der Pause bespricht man kurz: «Was war gut in der Pause?» War sie gut, gibts eine Murmel, sonst nicht. Ist das Glas voll, gibts eine Belohnung. Diesmal ist die Pause suboptimal verlaufen. Konflikt und Machtspiel beim Fussballspiel der Jungen. Keine Murmel, also. ☹

**Franziska Schwab**

---

### **Integrative Mehrklassenschule**

Die Gesamtschule Schüpberg ist eine gewachsene Mehrklassenschule mit einem integrativen Konzept, das sich auf bewährte Traditionen stützt. Vom ersten bis zum neunten Schuljahr besuchen alle Kinder zusammen die gleiche Lerngruppe. Neben den Kindern aus dem Wiler Schüpberg kommt ein Grossteil der Kinder aus umliegenden Dörfern und Gemeinden und besucht aus individuell unterschiedlichen Gründen die Schüpbergerschule. So ist die Klasse heterogen zusammengesetzt – in Bezug auf das Alter, auf die Lernfähigkeit und das Verhalten sowie auf den Stand der geistigen und körperlichen Entwicklung. In unterschiedlich zusammengesetzten Lerngruppen findet gemeinsames und individuelles Lernen statt. Der nahe Bezug des Schulortes zur umgebenden Natur wird als zentraler Wert erlebt und auf vielfältige Weise genutzt.

#### **Mehr Informationen:**

[www.schuepfen.ch/de/bildung/standorte/schuepberg/index.php](http://www.schuepfen.ch/de/bildung/standorte/schuepberg/index.php)

---





**Das Schulhaus auf dem  
idyllischen Schüppberg  
bietet Platz für  
Vielfalt und nutzt sie.**